## Die Wurzel der Waſſerlilie (Nymphaea alba) nach ihren Beſtandtheilen.

Beſtandtheile nach Morin.

Dieſe Wurzel enthält nach Morin

Harz,

fette Materie,

Gerbeſtoff und Galläpfelſäure, wodurch ſie in der Färberei ſehr nützlich werden kann,

unkriſtalliſirbaren Zucker,

Schleim,

Stärkmehl,

Ulmin,

eſſigſ. Kali, äpfelſ. und phosphorſ. Kalk und Ammoniakſalz.

(Journ. d. Pharm. 1821. No. X. Trommsdorffs Journal B. VI. St. 2. S. 163. Schw. J. B. IV. 265).

## Die weiße Canneelrinde und ihre Beſtandtheile.

Beſtandtheile nach Perroz-Robinet.

Die weiße Canneelrinde enthält nach Petroz und Robinet

eigenthümliche zuckrige Materie,

eigenthümliche bittre Materie,

Harz,

Harz,
scharfes brennendes ätherisches Oel,
Eiweißstoff,
Gummi,
Stärkmehl,
einige Salze.

### Die zuckrige Materie (Canellin).

Die zuckrige Materie.

Darstellung. Die Wurzel mit Wasser ausgekocht, zur Trockne verdampft, das Extrakt mit Alkohol ausgezogen, wodurch sich die bittere Materie auflöset und die zuckrige zurückbleibt.

Eigenschaften. Weiß, kristallisirt in Nadeln, süß, löslich in Wasser, fast unlöslich in Alkohol, geräth nicht in Gährung, sondern wird ohne Gasentwickelung sauer; ist dem Mannazucker ähnlich. Henry hatte diese Materie früher übersehen, nach seinen neueren Versuchen hegt er die Meinung, daß im Handel mehrere Sorten von weißen Canneel vorkommen; da er diese Materie in einigen Sorten in weit größerer Menge fand als in andern, und glaubt, daß die dunklere und sehr reitzend schmeckende Rinde den Vorzug verdiene vor der helleren.

### Die bittere Materie.

Die bittere Materie.

Darstellung. Sie ist im Alkohol nach Behandlung der zuckrigen Materie enthalten (s. oben);

der

der Alkohol wird abgeraucht, und das Extrakt mit Aether behandelt, durch deſſen Verdunſten man die bittere Materie rein erhält.

Eigenſchaften. Braun, weich, nicht kriſtalliniſch, nicht flüchtig, ſehr bitter, löslich in Alkohol, Aether und auch in Waſſer. Derosne zweifelt an der Eigenthümlichkeit dieſer bittren Materie.

(Journal de Pharmac. 1822. Avril 197-201. Stoltze Berl. Jahrb. Jahrg. 24. Abth. 2. S. 98—105. Schw. u. Mein. Jahrb. B. V. S. 212).

## Cubeben.

Die Analyſe dieſer Frucht von Vauquelin, welche ſich auch ſchon früher in einigen teutſchen Zeitſchriften findet, trage ich hier aus den Annals of Philosophy March 1822. 202 etc. nach. (ſ. auch Trommsdorffs Taſchenbuch 1822. S. 195 u. ſ. w.). Die Cubeben enthalten darnach

Beſtandtheile nach Vauquelin.

flüchtiges Oel,
Harz, dem im Copaivbalſam ähnlich,
ein anderes färbendes Harz,
Gummi,
Extractivſtoff, dem der Leguminoſen ähnlich,
ſalzige Subſtanz.

## Die Senegawurzel (Polygala Senega).

Da Herr Pechier in Genf im Repert. XII. Bd. S. 430 und XIII. 457 u. ſ. w. über die von ihm in der Polygala Senega entdeckte Polygalſäure einige neue Beobachtungen mittheilt: ſo halte ich es nicht für unzweckmäßig, aus dem IX. Bde. des Repertor. S. 158 u. ſ. f. die erſte Unterſuchung der Senegawurzel von Pechier kürzlich zu berühren. Schon früher iſt dieſe Wurzel bekanntlich von Gehlen unterſucht. (Berl. Jahrb. 1804). Herr Pechier fand in der Senegawurzel

Beſtandtheile nach Pechier.

zwei Harze von verſchiedenen Graden der Auflöslichkeit,

Polygalin, eine beſondere Subſtanz von harzigen Anſehn, ſeifenartigen Geruch und Geſchmack, dabei ſcharf und bitter, iſt in Alkohol löslich, in Waſſer kaum, ſcheint flüchtig und die wirkſamſte Subſtanz der Wurzel zu ſeyn,

eine in Waſſer und Alkohol auflösbare Subſtanz, Iſoluſin,

ein beſonderes Alkaloid in ſehr geringer Menge,

eine neue Säure (Polygalſäure),

Gummi,

gelben Farbeſtoff,

Inu-

Inulin,
Faſer,
phosphorſauren Kalk,
polygalſaures Eiſen.

In der oben angeführten neueren Abhandlung hat Herr Pechier einige polygalſaure Salze beſchrieben, deren Eigenthümlichkeit für die Polygalſäure ſpricht. Hr. P. fand ferner, daß die Polygala amara und Chamasbuxus eine große Uebereinſtimmung in ihren Beſtandtheilen mit der Polygala Senega zeigten.

## Asarum europaeum.

Die brechenerregende Wirkung der Haſelwurzel, beſonders im friſchen Zuſtande, iſt bekannt; ſo wie auch, daß dieſe Eigenſchaft denſelben beim Trocknen oder durch Maceration in Eſſig ſich mehr oder weniger verliert. Die Herren Laſſaigne und Feneulle haben dieſe Wurzel analyſirt, und darin gefunden

Beſtandtheile nach Laſſaigne u. Feneulle.

ein ätheriſches Oel,
ein ſcharfes fettes Oel,
eine gelbe, dem Cyſtin ähnliche Subſtanz, welche beſonders die Arzneikräfte der Wurzel zu enthalten ſcheint,

Stärkmehl,
Gummi,
Ulmin,
ſauren citronſauren Kalk, eſſigſ. Salze,
Ammoniakſalze nebſt Mineralſalzen.
(Journ. de Pharm. Dec. 1820. Rep. XIII. 209).

## Der ſchwarze Pfeffer, deſſen Beſtandtheile und das Piperin.

Beſtandtheile des ſchwarzen Pfeffers nach Pelletier.

Der ſchwarze Pfeffer enthält nach Pelletier
Piperin,
feſtes ſcharfes Oel,
ätheriſches balſamiſches Oel,
Gummi,
Extractivſtoff,
Stärkmehl,
Baſſorin,
Aepfelſäure, Weinſteinſäure,
Faſer.

Piperin.

Das Piperin wurde bekanntlich von Oerſtedt entdeckt und den Alkaloiden zugezählt. Da nun Vauquelin in den Cubeben (ſ. o.) kein Alkaloid fand, ohnerachtet dieſelben zu derſelbigen Gattung gehören wie der Pfeffer; ſo prüfte Pelletier dieſe Angabe.

Auf